Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 206.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 22. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Amtliches.

Berlin, 21. März. Der König hat dem Landgerichts-Präsidenten Eichhorn in Trier den Charakter als Geheimer Ober-Justiz-Rath mit dem Range der Räthe zweiter Klasse, sowie dem Kaufmann Emil Lobeck in Havana den Charakter als Kommerzienrath verliehen.

Die bisherigen Privatdozenten Dr. Martin Bernhardt und Professor Dr. Eugen Baumann sind zu außerordentlichen Professoren in der medizinischen Fakultät der Universität zu Berlin ernannt worden.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung.

Berlin, 21. März. 11 Uhr. Am Ministertische Bitter, Maybach und Kommissarien.

Das Haus setzt die Berathung des Etats fort; zunächst werden die vom Gesammtvorstande geforderten 14,000 M. zur Erneuerung des Zinkdaches und Beschaffung eines neuen Teppichs bewilligt.

Kapitel 9 (Besoldungen der Beamten der Verwaltung der indirekten Steuern) verlangt 1,177,415 M. mehr, die Budgetkommission beantragt es unverändert zu genehmigen.

Referent Schreiber: In diesem Kapitel sind die Ausgaben für die Gerichtskostenerhebung enthalten, die vielfach Unzufriedenheit erregt hat; allein man steht nun einmal vor einem Faktum, und die Regierung hat die Unbequemlichkeiten möglichst zu beseitigen gesucht. Deshalb hat die Budgetkommission einen Antrag: „Die Staatsregierung zu ersuchen, die Ueberweisung der Gerichtskostenerhebung an die Justizverwaltung in Erwägung zu ziehen und das Ergebniß dem Landtage in seiner nächsten Session mitzutheilen," abgelehnt.

Abg. v. Hüne behält sich vor, auf seinen Antrag im nächsten Jahre zurückzukommen.

Abg. Köhler bedauert seine Ablehnung. Der Antrag war sogar noch sehr zahm, er hätte viel weiter gehen können. Denn die jetzige Einrichtung hat namentlich deshalb so viel böses Blut gemacht, weil sie die Kosten so erheblich vermehrt hat. Aus der Uebersendung der Kostenberechnungen an die Kostenpflichtigen und Steuerbehörden erwachsen erhebliche Portoauslagen, die erspart würden, wenn die Erhebung der Gerichtskosten wieder der Gerichtsverwaltung überwiesen würde.

Abg. Hansen schließt sich diesen Ausführungen des Vorredners an.

[illegible] (Ministerialdirektor Schneider?): Die neue Einrichtung hat zwar im Anfang [illegible] Unzufriedenheit hervorgerufen, die sich nach allen [illegible] Zusammenhalten der Finanz- und Justizverwaltung bereits so weit geschwunden, daß in den letzten Monaten Klagen nicht mehr zu unserer Kenntniß gelangt sind. Es wäre bedenklich, wenn wir schon jetzt eine Organisation ändern wollten, die erst kurze Zeit in Kraft ist und für das Publikum nur dann Werth hat, wenn sie eine stetige ist. Man muß ihr also zunächst Zeit zum Einleben lassen. Sollte sie sich nicht bewähren, so sind wir weit entfernt, an ihr festzuhalten.

Abg. Köhler nimmt den Antrag Hüne wieder auf, für den sich auch Abg. Oetker erklärt, da der bisherige Modus viel zu kostspielig ist, in Folge der vielfachen Korrespondenz zwischen Gerichtsschreibereien und Steuerbehörden.

Abg. Günther: Würden die Kassen wieder den Gerichten übergeben, so müßten sie unter fortwährender Aufsicht und Revision der Richter stehen, da es nicht überall Revisoren giebt, wodurch ihre Arbeit ungeheuer anwachsen würde, so daß dann unumgänglich mehr Richter angestellt werden müßten. Der Antrag Köhler sei daher abzulehnen.

Der Finanzminister warnt nochmals vor dem Hin- und Herorganisiren, da dann das Publikum nicht wisse, woran es ist, worauf der Antrag abgelehnt wird.

Es folgt der Etat der Eisenbahnverwaltung. Bei den Einnahmen bringt Abg. Zehrt die Frage der Heiligung des Sonntags zur Sprache. Wenn den Beamten auch nicht jeder Sonntag frei gegeben werden könne, so doch vielleicht jeder zweite oder dritte, da es ja der landesväterliche Wille sei, daß die Religion dem Volke erhalten bleibe und dieses Ziel nur durch die Heiligung des Sonntags erreicht werden könne.

Minister Maybach: Es bestehen bereits Vorschriften, welche es den Beamten ermöglichen, ihren religiösen Pflichten nachzukommen. Etwaige Verstöße gegen diese allgemeine Direktive mögen zur Kenntniß der Regierung gebracht werden, die Remedur eintreten lassen wird.

Abg. Reichensperger (Köln): Eine Abhülfe auf diesem Gebiete scheint nur durch eine Aenderung des Eisenbahnverkehrsystems möglich zu sein. Trotz des kolossalen Verkehrs und Eisenbahnbetriebes werden in England am Sonntage nur sehr wenig Züge abgelassen, während sie bei uns an Sonntagen noch extra eingelegt werden und in manchen Gegenden die ganze Bevölkerung Sonntags durch die Landschaft rollt. Eine Beschränkung wenigstens dieses Unwesens wäre doch sehr an der Zeit.

Abg. Berger: Ich bitte den Minister um bessere Ventilation und Gardinen in den Wagen 3. und 4. Klasse; ferner frage ich, warum die preußischen Staatsbahnen sich die bedeutenden Getreidetransporte aus Galizien in den letzten Jahren ganz haben entgehen lassen? Es handelt sich um die Getreidefracht aus dem Osten durch das ganze Reich bis zu den Westprovinzen; von Brody nehmen die Frachten ihren Weg über Wien, München, Lindau, den Bodensee und Straßburg, d. h. einen Umweg von 175 Kilometer und doch ist die Fracht um 1½ M. pro 100 Kg. billiger, als die Fracht von Brody nach Straßburg über deutsche Linien. Von der galizischen Grenzstation Podwoloczyska bis Lindau beträgt die Entfernung 1950 Km., die Fracht 4,81 M. pro 100 Kg.; von derselben Station bis Dortmund die Entfernung nur 1553 Km., die Fracht aber 6,86 M., also etwa 50 pCt. mehr. Als die preußische Verwaltung von den früheren Verträgen zurücktrat, boten die österreichischen, bairischen und schweizer Bahnen alles auf, um den Getreideverkehr aus dem Osten nach dem Westen Europas an sich zu reißen. Es ist ihnen das bei der bedauerlichen Passivität der preußischen Staatsbahnverwaltung leider auch gelungen. Gegenwärtig betragen die Getreidefrachten von Brody nach Lindau 2,88 Pf. pro Tonne und Km., von Brody nach verschiedenen bairischen Stationen durchschnittlich 3 Pf., von Brody über Bodenbach in Nordböhmen, wo auf die Elbe umgeladen wird, 2,80 Pf., auf preußischen Staatsbahnen 4,45 Pf. Daneben existirt neben diesen so billigen Frachtsätzen auf den österreichischen, bairischen und schweizer Bahnen noch das Refaktienunwesen in vollem Umfang. Vor mir liegt ein Zirkular der Direktion der galizischen Karl-Ludwig-Bahn, worin ohne Rücksicht der Provenienz eine Refaktie von 56 M. pro Frachtbrief und Wagen à 10,000 Kg. gewährt wird. Sie sehen, wie diese österreichischen Verwaltungen alles aufbieten und selbst derartige illoyale und nicht anständige Mittel nicht verschmähen, um den Getreidetransport an sich zu reißen. Da nun viele unserer neuen Bahnen eine Vermehrung ihres Gütertransports recht nöthig haben, um das kolossale Kapital, das darin steckt, einigermaßen zu verzinsen, so wäre es doch wohl eine bessere Politik, die Konkurrenz namentlich mit den bairischen Bahnen aufzunehmen, als sich ihr ganz und gar zu begeben und die Eisenbahnen unserer Nachbarländer die Getreidetransporte nicht ganz an sich reißen zu lassen.

Geh. Rath Fleck: Der nächste Weg von Brody nach Straßburg geht nicht über Preußen, sondern über Böhmen. Wir beherrschen also nicht die kürzeste Route und können daher auch nicht durch künstliche Mittel diesen Transport an uns bringen. Derselbe hat übrigens keinen erheblichen Umfang, da der Getreidetransport von Galizien und Rußland nach dem Westen nur ein geringer ist. Von Oesterreich und Baiern werden allerdings Anstrengungen gemacht, um den Absatz nach der Schweiz zu behalten, aber auch dahin geht der Weg nicht durch preußisches Gebiet und es konnten auch da an den Minister keine Erwägungen herantreten. Solche Maßregeln würden übrigens den Grundsätzen widersprechen, an denen der Minister festhalten will, daß nämlich für fremde Produkte keine billigere Verfrachtung zugelassen werden darf, als für einheimische.

Abg. Büchtemann: Die jetzige Eisenbahnpolitik der Regierung, mit ihrer Tendenz, die Differentialtarife zu beseitigen, führt dazu, die Einnahmen aus den Eisenbahnen zu verringern, ohne der Landwirthschaft zu nützen. Wegen der hohen Tarife wird ein großer Theil des russischen Getreides zur See bei uns eingeführt, während die Elbschifffahrt ebenfalls eine Umgehung des Tarifs gestattet. Trotz jener Tendenz bestehen aber immer noch Differentialtarife. Um mit der Elbschifffahrt konkurriren zu können, hat Preußen einen Differentialtarif für Rohzucker von Böhmen nach Hamburg eingeführt. Durch denselben sind die Sätze, welche bis zum 1. Januar 1880 bestanden, auf 2,44 Mark heruntergesetzt. Die österreichischen Bahnen haben sich dieser Ermäßigung nicht angeschlossen und beziehen ihren alten höheren Antheil fort. Man wäre dazu bereit gewesen, wenn auch für Mehl und Getreide ein Differentialtarif beliebt wäre, darauf aber ging Preußen mit Rücksicht auf die deutsche Wirthschaftspolitik nicht ein. Daß diese Politik dem Rohzuckergebiet von Magdeburg schaden muß, ist klar, werden aber die Herren von der Rechten gegen diese Politik des Ministers protestiren? Allerdings sind die wenigsten von den Herren, welche in diesen Sachen mitreden, orientirt. Im Osten sind die Differentialtarife so gut wie gar nicht aufgehoben. Nach Eydtkuhnen bestehen sie nach wie vor, nur über Bromberg sind sie um 1 Sgr. pro Zentner ermäßigt, gleichwohl steht bei dem landwirthschaftlichen Minister und wahrscheinlich auch bei dem Vorsitzenden des Landwirthschaftsraths, Herrn v. Wedell-Malchow, fest, daß die Aufhebung der Differentialtarife die Situation der Landwirthschaft im Osten wesentlich gebessert hat. Bei der Verstaatlichung hat der Minister eine Ermäßigung der Tarife in Aussicht gestellt. Es ist bis jetzt nichts weiter geschehen, als daß die bestehenden Tarife stabilisirt sind. Es hat eine Ausgleichung stattgefunden, durch welche eine Provinz besser, die andere schlechter weg gekommen ist. Eine allmälige Herabsetzung der Tarife ist auch gar nicht möglich. Sind dieselben gleich, so kann eine Herabsetzung nur sprungweise erfolgen und nicht ohne Schädigung der Staatsfinanzen. Fragt man nun, wie sich dann die Eisenbahn-Einnahmen und Ausgaben überhaupt stellen, so ist es schwer, sich hierüber ein Urtheil zu bilden. Im Jahre 1879/80 betrugen die Einnahmen 331 Millionen, die Ausgaben 180 Millionen. Im Jahre 1880/81 341 gegen 183 Millionen, also etwa dasselbe Verhältniß. Es ist der Regierung also nicht gelungen, die Ausgaben zu vermindern. So lange solche Verminderung aber nicht eintritt, können wir auch nicht für eine weitere Verstaatlichung stimmen. (Beifall links.)

Abg. v. Wedell-Malchow: Der Vorredner hat gemeint, daß die Landwirthe in diesen thatsächlichen Fragen nicht orientirt seien. Das ist wohl möglich, aber so viel wissen sie, daß sich die Verhältnisse seit Einführung des Staatseisenbahnsystems wesentlich gebessert haben und hundertmal besser sind als unter den Privatbahnen, bei welchen man kein Recht erlangen konnte. Wenn es dem Minister nicht möglich gewesen ist, diesen Augiasstall auszuräumen, so ist dies ganz natürlich. Es gehörte dazu eine Herkuleskraft und ein Herkules ist er, obgleich ich ihm Vieles zutraue, doch nicht (Heiterkeit). Eine Menge von Tarifen ist geändert worden und was den Tarif aus Rußland betrifft, so mache ich doch darauf aufmerksam, daß er ein Skalatarif ist, den wir immer anerkannt haben, wie wir auch immer für einen Transittarif gewesen sind. Aber wir sind dagegen, daß das ausländische Gut auf den inländischen Bahnen billiger gefahren wird, als das inländische Gut, wenn nicht dringende Gründe vorliegen, wie eine Hungersnoth und dergleichen. Ueber das angebliche Sinken der Eisenbahn-Einnahmen wollen wir uns nach 4 Jahren sprechen. Wir werden ruhig abwarten, welche Angriffe Herr Büchtemann jetzt oder später machen wird, wir werden vorläufig schweigen und erst den Erfolg abwarten. (Beifall rechts.)

Geh. Rath Fleck: Die Befürchtung, daß die Einnahmen der verstaatlichten Privatbahnen sich verringern würden, ist unbegründet. Wenn auch ein Rückgang im Transport vom Auslande eingetreten ist, so hat der innere Verkehr sich ungemein gesteigert. Die Aufhebung der Tarife für Roggen hat für die Ostbahn den günstigen Effekt gehabt, daß die Einnahmen sich um denjenigen Satz erhöht haben, um welchen die Tarifsätze erhöht sind.

Abg. Büchtemann: Dies gilt nur von denjenigen Transporten, welche überhaupt der Ostbahn übergeben sind. Die Hauptfrage ist aber, ob diese Bahn durch die Differentialtarifpolitik einen Vortheil hat oder nicht. Gerade die Erhöhung der Tarife hat eine Abnahme des russischen Transports zu Folge gehabt.

Abg. Dirichlet: Herr Abg. v. Wedell wird hoffentlich sein Schweigen brechen und uns sagen, warum nur für Zucker ein Differentialtarif nach Hamburg eingeführt worden, für Mehl und Getreide aber nicht.

Abg. v. Wedell-Malchow: Ich werde mein System auch dem Abg. Dirichlet gegenüber durchführen und schweigen.

Bei der linksrheinischen Bahn bittet Abg. Freiherr von Fürth den Minister, auf der Linie Bonn-Euskirchen einen Vollbetrieb einzuführen und die Zweigbahn von Rheinbach nach Sinzig bauen zu lassen.

Zum Titel: Einnahmen von der Oberschlesischen Eisenbahn bemerkt

Referent Abg. Hammacher (Essen): Innerhalb der Kommission ist eine Reihe von Beschwerden zur Sprache gekommen, die sich gegen die Höhe der Kohlen- und Koakstarife im Lokalverkehr der Oberschlesischen und Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn richten. Die Kommission drückt den Wunsch aus, daß es die Regierung an nichts fehlen lassen wird, in loyaler Weise einen Druck auszuüben, um eine weitere Herabsetzung der Tarife zu erlangen, und zwar in der Weise, daß sie Bahnen, die gegen Tarifherabsetzungen sind, Vortheile vorenthält, deren Verleihung in ihrer Hand liegt.

Abg. Graf Saurma: Versagt Preußen seine Hilfe, so bleibt uns nur übrig, uns an das Reich zu wenden, dem die Kontrole über das Tarifwesen zusteht. Es ist eine persönliche Erklärung von Minister Maybach wünschenswerth, warum die Regierung auf Grund des Art. 45 nichts zu Gunsten einer Herabsetzung der Tarife thun kann.

Minister Maybach: Zwangrecht steht in dieser Angelegenheit dem Staate nicht zu. Die preußische Gesetzgebung läßt uns hier im Stich, auch die Konzession räumt uns kein derartiges Recht ein, und speziell bei den schlesischen Bahnen sind wir an die Zustimmung des Verwaltungsraths gebunden, der sich bis jetzt ablehnend gegen Tarifherabsetzungen verhalten hat. Auch ein Rekurs an das Reich ist unnütz. Aber auf unseren Hinweis auf die Berechtigung der geführten Beschwerden und den blühenden Verkehr der Bahnen ist uns von der Verwaltung derselben für den 1. Juli eine Tarifermäßigung zugestanden. Auf diesem gütlichen Wege wird die Regierung, da ihr ein gesetzlicher Zwang nicht zusteht, weitere Ermäßigungen herbeizuführen suchen.

Abg. v. Uechtritz hebt hervor, daß bezüglich der Tarife die Staatsregierung durch Verträge gebunden ist, die auch das Reich nicht brechen kann. Nur ein Mittel giebt es eine Remedur herbeizuführen: die Verstaatlichung der Kohlenbahnen. Redner macht noch auf einen anderen Uebelstand aufmerksam. Jede Herabsetzung der Eisenbahntarife hat in früherer Zeit eine Steigerung der Kohlenpreise bei der Grube zur Folge gehabt. Eine gesetzliche Regelung dieser Grubenpreise ist deshalb nothwendig, wenn nicht die Wohlthat, die in der Herabminderung der Preise für das Land liegt, illusorisch gemacht werden soll.

Die Einnahmen werden bewilligt. Es folgen die fortdauernden Ausgaben.

Zum ersten Titel liegt folgender Antrag des Abg. Büchtemann vor, der zunächst besonders diskutirt wird: „die Staatsregierung zu ersuchen, die Stellen derjenigen höheren Baubeamten, welche bei den Staatsbahnbauten dauernd erforderlich sind, als etatsmäßige in den Etat einzustellen."

Abg. Büchtemann beklagt sich darüber, daß zur Zeit die höheren Baubeamten sehr lange nur in diätarischen Verhältnissen sich befänden. Er empfiehlt demgemäß die Annahme seines Antrages.

Regierungs-Kommissar Ministerialdirektor Schneider bezeichnet die Annahme, daß die Regierung dauernd erforderliche Stellen nur diätarisch wahrnehmen lasse, als irrig. Daß eine gewisse Zahl von Regierungsbaumeistern zunächst nur diätarisch beschäftigt werden könnten, liege auf der Hand. Der Antrag sei überflüssig.

Abg. Berger begrüßt den Antrag mit Freuden. Auch ihm scheine eine Verringerung der etatsmäßigen Stellen innerhalb der Bauverwaltung vorzuliegen. 1876 seien 276, jetzt nur wenig mehr, nämlich 290, festangestellte technische Beamte vorhanden, obwohl das Staatsbahnnetz sich unverhältnißmäßig stärker ausgedehnt habe. Es sei kein gesunder Zustand, wenn die Beamten 12 Jahre lang und mehr auf ihre etatsmäßige Anstellung warten müßten.

Minister Maybach glaubt die Schuld lediglich auf die große Ueberproduktion im Baufach wälzen zu müssen. Mit der Steigerung der Bauthätigkeit würden die Verhältnisse sich gewiß ändern. Auch verfahre die Regierung lediglich nach den Wünschen dieses Hauses, das ihr ja möglichste Sparsamkeit stets empfehle.

Der Antrag wird abgelehnt.

Ferner liegt ein Antrag der Budgetkommission vor, a) „die Staatsregierung aufzufordern, mit dem nächsten Etat eine Uebersicht über die in jeder Beamtenkategorie angestellten etatmäßig und diätarisch beschäftigten Eisenbahnbeamten zu geben, b) über die Petitionen der Weichensteller der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn zur Tagesordnung überzugehen, c) mit Rücksicht auf die Erklärungen der königlichen Staatsregierung, daß sie mit einer theilweisen Revision der Gehälter der Eisenbahnbeamten beschäftigt sei, die auf Gehaltsaufbesserung gerichteten Petitionen der Eisenbahnbeamten der Staatsregierung als Material zu überweisen."

Zu c) beantragt Abg. Rickert, sämmtliche auf Gehaltsverbesserung gerichtete Petitionen der Eisenbahnbeamten der Regierung mit dem Ersuchen zu überweisen, dem Landtage in der nächsten Session eine Vorlage betr. die Revision der Gehaltsverhältnisse der Eisenbahnbeamten zu machen.

Minister Maybach: Mit dem Beschlusse der Kommission 2a bin ich einverstanden. Seit mehreren Jahren schon habe ich das Bedürfniß erkannt, für einzelne Kategorien der Eisenbahn-Beamten Verbesserungen herbeizuführen: ich habe aber mit Rücksicht auf die bekannte allgemeine Finanzlage mit meinen Wünschen zurückhalten müssen. Das ihr zu überweisende Material wird die Regierung bestens benutzen. Ich werde dabei auch vielen Wünschen näher treten, die mir nicht immer in so lauter Weise zugetragen sind. Ich verkenne nicht, daß nicht überall Seitens der Vorgesetzten mit dem nöthigen Wohlwollen verfahren ist. In dem Beamten soll man den Menschen niemals vergessen; auch berücksichtigen, wenn er einmal gefehlt hat, wieviel dabei auf bösen Willen, wieviel auf Veranlagung, äußere Umstände, ja vielleicht auf dringende Noth zurückzuführen ist. Dem pflichtgetreuen Beamten, der nichts kennt als seine Pflicht, das Leben so behaglich zu machen, wie es mit dem Dienst irgend verträglich ist, ist das Hauptinteresse der Verwaltung und für mich ein wahres Herzensbedürfniß; und diesem Bedürfnisse werde ich Folge zu geben wissen, mögen Sie mir die Petitionen als Material überweisen oder nicht. Ich werde die Beschwerden sorgfältig prüfen und hoffe, daß dann berechtigte Klagen von Beamten meines Ressorts nicht wieder laut werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Berger: Möge den vortrefflichen Worten des Ministers auch recht bald die That nachfolgen. Es ist erfreulich, daß die Regierung die Unterschiede in den Lebensmittelpreisen zwischen den östlichen und westlichen Provinzen durch Lokalzuschüsse zu den Gehältern der Beamten ausgleichen will. Diese Unterschiede betragen 30—100 Prozent; da kann keine allgemeine Gehaltsaufbesserung helfen, sondern nur

nach den örtlichen Preisverhältnissen berechnete Zuschüsse. Es ist nicht zu leugnen, daß eine Mißstimmung wegen der besseren Behandlung der durch die Verstaatlichung der Bahnen vom Staate übernommenen Beamten besteht. Diese sind jetzt in der That weit besser gestellt, als ihre Kollegen, die mit ihnen gleichzeitig von vornherein in den Staatsdienst eingetreten sind. Der Antrag Rickert hat insofern eine Bedeutung, als ein Antrag, Petitionen der Regierung als Material oder zur Erwägung zu überweisen, so viel heißt, als wenn man über diese Petition zur Tagesordnung übergehen wollte. Das Beste, was wir in dieser Beziehung thun können, ist die Aufforderung an die Regierung, im nächsten Jahre eine diesbezügliche Vorlage zu machen.

Abg. Büchtemann: Der Hauptunterschied zwischen etatsmäßigen und diätarischen Beamten ist der, daß die Gehaltsskala der ersteren vom Landtage festgestellt wird, die letzteren dagegen auf ein Besoldungsschema, das der Minister aufstellt, angewiesen sind. Ein solches Schema ist uns vorgelegt worden, dasselbe ist aber keineswegs klar, sondern überläßt dem Minister, für bessere Leistungen besondere Zulagen nach Ermessen zuzuerkennen. Beide Arten von Beamten sind zwar auf Kündigung angestellt, aber es ist doch ein Unterschied, ob Jemand eine dauernde oder eine sehr unsichere Anstellung hat. Wie schlecht namentlich die Unterbeamten gestellt sind, beweist eine mir zugekommene Mittheilung, daß die Weichensteller heute noch nicht das Minimum der in dem Schema angegebenen Gehaltsstufen erhalten. Nun giebt es im Ganzen etwa 20,000 Unterbeamten bei den Bahnen; dieselben sind bezüglich der Gehaltsbemessung ganz in die Hände der höheren Beamten gelegt, daher stellen wir den Antrag, die Unterbeamten im nächsten Jahr als etatsmäßige anzustellen. Die uns zugekommenen Petitionen sind in der That begründet. Namentlich möge der Minister von der Petition der Lokomotivführer, Stationsassistenten, Telegraphisten und Betriebssekretäre eingehende Kenntniß nehmen. Allen diesen Petitionen kann nicht entgegnet werden, daß die Erhöhung der Gehälter dieser Beamten eine Rückwirkung auf andere Branchen haben müßte. Denn die Gehälter der ersteren sind niedriger, als die anderer Branchen, z. B. der Postverwaltung. Es empfiehlt sich daher, den Antrag Rickert anzunehmen.

Abg. Rickert: In der Kommission ist die Frage Gegenstand langer Berathung gewesen, und das Resultat ist, daß sie jetzt der Regierung zur Erwägung überwiesen wird. Ich halte das für die schlechteste Form der Abrechnung. Der Beschluß der Budgetkommission besagt nichts, er überweist die Petitionen einfach der Regierung als Material, wir dagegen sagen, daß eine Revision der Gehaltsverhältnisse erforderlich sei und wünschen, daß dieses Bedürfniß ausdrücklich anerkannt werde. Ich soll mit meinem Antrag nur eine feierliche Kundgebung in Szene setzen wollen. Ich frage Sie, wo hier das Feierliche liegen soll. Weiter bemerkt man, daß man zurückschrecke vor der Verantwortung, die wir mit dem Antrag auf uns laden. Aber die Regierung schreckt vor weit größerer Verantwortlichkeit nicht zurück, wenn sie jetzt 25,000,000 Mk. für Gehaltsaufbesserungen in das Verwendungsgesetz aufgenommen hat. Wenn das nicht ein Erwecken trügerischer Hoffnung ist, so weiß ich nicht, was sonst. Demgegenüber ist es doch nur eine bescheidene Forderung, wenn wir die Regierung bitten, im nächsten Jahre uns eine solche Vorlage, wie wir sie vorgeschlagen, zu bringen. Die Kommission hat auch nicht berücksichtigt, daß die Erklärung der Regierung in der Kommission durchaus ablehnend gewesen ist. Heute hat sich der Minister allerdings etwas anders geäußert, aber der Vertreter des Finanzministers gab damals die Erklärung ab, daß sich die Regierung im Allgemeinen auf derartige Forderungen nicht einlassen könne, nur einzelne Kategorien würden Berücksichtigung finden. Die Budgetkommission aber ging von der Meinung aus, daß die Eisenbahnen nicht auf gleiche Linien mit den übrigen Verwaltungszweigen zu setzen seien. Wir haben es hier mit einem industriellen Institut zu thun und dementsprechend sind auch die Gehälter der Beamten einzurichten. Auch die Regierung hat anerkannt, daß an die Beamten der Eisenbahn höhere Forderungen gestellt seien. Nun, dann ist es ja eine einfache Frage der Sicherheit des Betriebes, daß den höheren Leistungen auch das entsprechende Gehalt nicht vorenthalten werde. Gefreut hat es mich, daß der Minister anerkannt hat, daß von Seiten der Unterbehörden nicht immer die nöthige Humanität an den Tag gelegt sei. Noch mehr aber würde ich dankbar sein, wenn nunmehr der Gedanke der Humanität, der soeben geäußert, auch realisirt und jene Schritte gegen Beamte wieder rückgängig gemacht werden. Ich bin der Hoffnung, daß die heutigen Worte des Ministers nicht gesprochen wären, wenn er nicht entschlossen wäre, die Beamten, die wegen unvorsichtiger Aeußerungen entlassen worden, wieder in Gnaden aufzunehmen.

Abg. v. Tiedemann: Wir können doch unmöglich hier im Hause beurtheilen, wie die Gehaltsskala und die Avancements sich gestalten sollen. Es ist mir auch schleierhaft, wie durch dieses Verfahren der Linken Beruhigung in die Kreise der Beamten gebracht werden soll? Das ist auch wohl gar Ihre Absicht bei diesem Guerillakriege. Es ist Ihnen nur darum zu thun, kleine Steine auf die Schienen der Staatsbahnlokomotive zu werfen. (Lachen links.) Die Bahnbeamten werden Herrn Rickert für seine Parallele mit Beamten anderer Kategorien nicht dankbar sein, denn die industriellen Beamten sind meist auf eintägige Kündigungsfrist angestellt. Ich finde es ganz richtig, daß disziplinarisch gegen die Beamten vorgegangen ist, die Petitionen in ungehörigen Ausdrücken eingereicht haben. Ich halte die Massenpetitionen für durchaus unzulässig. Jeder Beamte kann seine Beschwerden allein vorbringen. (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. v. Heereman: Warum echauffiren wir uns, m. H.! Unsere Ansichten gehen gar nicht so weit auseinander, und der Minister ist über die Petitionen seiner Beamten gar nicht so böse wie die Herren auf der rechten Seite. (Sehr richtig! links.) Ich danke dem Minister aufrichtig für die warmen Worte, die er in Bezug auf seine Beamten gesprochen hat, und Herr Rickert sollte nicht jetzt noch auf die Aeußerung der Regierungsvertreter in der Kommission zurückgreifen. Fassen wir nur mit vollen Händen das, was der Minister gesagt hat, dann kann er nicht so leicht zurück. (Heiterkeit.) Ich halte es nicht für ungehörig, wenn die Beamten in Kollektivpetitionen ihre Beschwerden vortragen, es ist keine Meuterei. Wir haben immer Massenpetitionen von einzelnen Klassen der Subalternbeamten empfangen, und ich kann höchstens zugeben, daß in der letzten Zeit einige in nicht ganz zulässiger Form abgefaßt waren. Im Allgemeinen hatten wir in der Kommission die Empfindung, daß vieles in den Petitionen berechtigt sei, und daß Bedürfnisse vorlägen, die Abhilfe erheischten. Ich glaube, wir handeln am richtigsten und übrigens auch im Sinne der Worte des Ministers, wenn wir den Antrag Rickert annehmen.

Das Haus genehmigt den Titel 1 und den Antrag der Budgetkommission mit dem Aenderungsantrage Rickert ad c.

Die weitere Berathung des Etats wird bis auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Politische Uebersicht.

Posen, 22. März.

Laut Telegramm hat das Plenum des Volkswirthschaftsraths gestern das Tabaksmonopol abgelehnt, und zwar wurde § 1, der das Prinzip des Gesetzentwurfs enthält, mit 33 gegen 32, das ganze Gesetz mit 33 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Auf die Bedeutung dieses wahrhaft vernichtenden Votums hinzuweisen, hat man kaum nöthig. Eine Versammlung, bei deren Zusammensetzung das weitgehendste Belieben der Regierung den Ausschlag gab, hat sich dennoch gegen das Monopol ausgesprochen. Das zustimmende Votum einer so abhängigen Körperschaft hätte für die öffentliche Meinung wenig Werth gehabt, das ablehnende Votum enthält die denkbar schärfste Verurtheilung dieses Projektes. Wir hoffen, die Regierung, die in dieser Körperschaft die Quintessenz aller Weisheit und Erfahrung erblickte, wird die entsprechende Lehre aus dieser Abstimmung ziehen. Es erscheint uns geradezu undenkbar, daß der Reichskanzler mit einem selbst vom Volkswirthschaftsrath abgelehnten Projekt vor den Reichstag tritt. Der Volkswirthschaftsrath selbst wird nach dieser Unbotmäßigkeit wohl auch seine Rolle ausgespielt haben, ein Grund mehr, mit der heutigen Abstimmung zufrieden zu sein.

Im neuesten Hefte der „Preußischen Jahrbücher“ erkärt sogar der stets zum Preise der Regierung bereite Herr von Treitschke: „Die Krone ist der Kurie abermals sehr weit entgegengekommen: allzuweit, wie uns scheint, denn in die Wiedereinsetzung der abgesetzten Bischöfe kann der Staat nicht willigen, ohne sein Ansehen ernstlich zu gefährden.... Es bleibt noch sehr fraglich, ob die Beilegung dieses dem Staate aufgedrungenen Kampfes jetzt schon gelingen wird; um den Preis der Rückkehr der abgesetzten Bischöfe wäre sie sicherlich zu theuer erkauft“.

Die „Zollkuriosa“ sind nachgerade eine stehende Rubrik in den Zeitungen. Am berühmtesten ist das der Heranziehung des in Blechbüchsen nach Europa gelangenden amerikanischen Fleisches zur Verzollung als „feine Eisenwaare“ geworden; auch eine Anzahl anderer haben die Heiterkeit des Publikums erregt. Kurios und erheiternd ist die Sache indeß nur für den Unbetheiligten; der Kaufmann, welcher seine Vorherberechnung durch eine derartige Entscheidung der Zollbehörde durchkreuzt und den erhofften Gewinn dadurch in Schaden verwandelt sieht, stellt sehr bittere Betrachtungen über solchen „Schutz der nationalen Arbeit“ an. Das Kapitel dieser merkwürdigen Handhabung des Zolltarifs ist jüngst von Neuem bereichert worden, worüber uns Folgendes berichtet wird. Papiertapeten sind mit 24 Mark Zoll pro 100 Kil. belastet, feine Lederwaaren mit 70 Mark pro 100 Kil. Nun giebt es Papiertapeten, welche das Aussehen des Leders künstlich nachahmen, ohne aber im Geringsten Bestandtheile von Leder zu enthalten. Trotzdem ist vor Kurzem einem hiesigen Handlungshause zugemuthet worden, derartige, aus Frankreich importirte Tapeten als „feine Lederwaare mit 70, statt mit den vorher kalkulirten 24 M. pro 100 Kil. zu verzollen. Die Angelegenheit ist noch nicht erledigt. Aber wie es auch um die Gründe der immer von Neuem zu Klagen Anlaß gebenden Handhabung des Zolltarifs von 1879 stehen mag — es ist klar, daß die deutschen Gewerbetreibenden, welche ausländische Erzeugnisse importiren, den begründeten Anspruch haben, nicht in ihrem Erwerb durch eine Zollpraxis geschädigt zu werden, welche, weil im Widerspruch mit dem Sinn und Wortlaut des Tarifs, bei keinem Voranschlag von Kosten und Gewinn vorauszusehen ist. Der Tarif ist jetzt mehrere Jahre in Kraft; da ist es ein berechtigtes Verlangen, daß die Zollbehörden sich nachgerade darüber klar sein sollten, welche Dinge unter die einzelnen Tarifpositionen fallen und nicht immer von Neuem den Geschäftsverkehr durch seltsame Auslegungen überraschen und benachtheiligen mögen.

Mit Bezug auf die angebliche panslawistische Bewegung unter den Wenden erhält die „N. Z.“ von bestorientirter Seite folgende Zuschrift aus der Lausitz:

„Die Mittheilungen der „Schlesischen Zeitung“ über panslawistische Agitationen unter den lausitzer Wenden sind unrichtig oder ungenau. Die literarische Bewegung unter den Wenden hat ohne äußere Anregung bereits im Jahre 1840 begonnen, denn 1842 gab man die Volkslieder der Wenden heraus und um dieselbe Zeit hat die wendische Zeitung „Serbske Nowiny“ ihren Anfang genommen. Um 1846 wurde die literarische Gesellschaft „Matica“ begründet, die gegen 50 Hefte einer Zeitschrift und viele andere Schriften herausgegeben. Sehr bald erschien ein katholisches Wochenblatt mit ultramontaner Färbung. Das Wörterbuch ward mit Unterstützung der Stände, nicht der Regierung, von Pfuhl edirt. Die Professur der slawischen Sprachen in Leipzig ist weder mit einem Professor wendischer Abkunft (Leskien) noch aus Interesse für die Wenden von der sächsischen Regierung begründet worden, sondern aus philologischen Rücksichten, Professor Leskien ist sogar ein entschiedener Gegner des Slawismus. „Deutschmann“ ist ein harmloser Arzt — nicht Buchhändler — zu Bautzen, der als 1867 Rußland Vertreter aller slawischen Stämme nach Moskau zur Feier des tausendjährigen Bestehens des russischen Reiches eingeladen, die billige und genußreiche Partie mitgemacht, Zeitlebens aber nicht agitirt und namentlich keine Zeitschrift begründet oder herausgegeben hat. Vermuthlich verwechselt man ihn mit dem Bautzener Buchhändler Schmaler, der „geschäftlich“ in Slavicis macht. Daß russisches Geld in die Lausitz geflossen wäre, davon weiß hier zu Lande kein Mensch ein Wort, es würde weggeworfen sein, denn die Wenden sind politisch sehr gute und zwar erzkonservative Deutsche. Unsere Konservativen wissen sich ihrer mit großem Nutzen zu bedienen, und jene haben bei allen Wahlen für ihre Kandidaten den Ausschlag gegeben. In der sächsischen Kammer haben die Wenden von je her Abgeordnete gehabt, jetzt den Herrn Strauch, einen erzkonservativen frommen Bauer. Bei der letzten Wahl gedachte man mit ihrer Hilfe einen Ultramontanen durchzubringen, es mißlang jedoch das Unternehmen; ebenso unterlagen die Wenden mit dem konservativen Reichstagskandidaten im Löbauer Wahlbezirk. Von politischer panslawistischer Agitation ist im Ernste garnicht zu reden, dagegen zeigt sich hin und wieder die sogenannte literarische Gegenseitigkeit (Wzajemność), und man preist gegenseitig die slawischen Helden, Dichter u. s. w. Der Berichterstatter der „Schlesischen Zeitung“ ist also in der Sache garnicht oder schlecht berichtet.“

Briefe und Zeitungsberichte.

☾· **Berlin**, 21. März. [Die Eisenbahntarif-Frage. Stöcker, Treitschke und das Tabaksmonopol.] Es ist anzunehmen, daß der Versuch, noch im letzten Augenblicke dem Landtage einen Einfluß auf die Normirung der Eisenbahntarife zu sichern, auf der Grundlage des nationalliberalen Antrags gelingen wird, trotz des angeblichen Widerstandes einer „höheren Stelle“, welcher der Bereitwilligkeit des Ministers Maybach nach der Behauptung einer hiesigen Korrespondenz entgegentreten soll. Herr Maybach ist schwerlich der Mann, welcher sich der Gefahr eines solchen Konfliktes aussetzt; wenn er persönlich und durch Aeußerungen seiner Kommissarien der Forderung nach einer Kontrolle des Landtags über das Tarifwesen entgegengekommen ist, so hat er ohne Zweifel gewußt, wie weit er — um mit einem berühmten Ausspruch des Herrn v. Puttkamer zu reden — gehen durfte. Es ist sogar guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß man innerhalb der Regierung schon beim Beginn der Verstaatlichungsaktion, und dann von Neuem, als vor einigen Monaten ihre Fortsetzung beschlossen wurde, darauf gefaßt war, in der Tariffrage Zugeständnisse machen zu müssen, welche übrigens durchaus nicht aus formalen konstitutionellen Gründen, sondern aus sehr gewichtigen sachlichen Erwägungen verlangt werden. Dem von Herrn v. Wedell-Malchow heute in der Eisenbahn-Kommission gestellten Antrage liegt die Absicht der Verwaltung zu Grunde, während einer Uebergangsperiode, die aber wohl sehr lang (bis 1884) bemessen ist, zur Herstellung der Gleichmäßigkeit im Tarifwesen freie Hand zu behalten, wofür sich ja Manches sagen läßt. Der Antrag Wedell wird aber erheblicher Modifikationen bedürfen, wenn er, auch abgesehen von dieser Frage der Uebergangszeit, zur Sicherung des erstrebten Zweckes führen soll. — Obgleich Niemand Herrn Stöcker als Autorität für oder gegen in irgend einer Frage anführen wird, so ist es als objektives Symptom immerhin der Beachtung werth, daß dieser Herr sich in der letzten Versammlung seiner „christlich-sozialen Partei“ sehr reservirt über das Tabaksmonopol geäußert hat. Er will lieber ein „Branntweinmonopol“ — von dessen Einrichtung er allerdings wohl kaum eine klare Vorstellung haben wird —, und erst nur eine höhere Besteuerung des Tabaks, dann eine solche der Börse und eine Inseratensteuer „aus sittlichen Gründen“, bevor an die Einführung des Tabaksmonopols, falls alle diese Einnahmequellen nicht genügten, gedacht werden soll. Bei der Erörterung dieses Finanzprogramms braucht man sich nicht aufzuhalten; die Thatsachen — auf die man durch die Haltung des „Reichsboten“ schon vorbereitet sein konnte —, daß Herr Stöcker für seine Agitation im „antifortschrittlichen“ Sinne Schaden von dem Monopolprojekte befürchtet, ist aber immerhin der Erwähnung werth. Sehr charakteristisch ist auch, daß Herr v. Treitschke sich vorderhand noch scheut, mit dem üblichen Enthusiasmus für das Monopol in die Schranken zu treten. In dem soeben erschienenen Hefte der „Preuß. Jahrbücher“ führt er zwar allerlei zu Gunsten des Monopols an, u. A. daß gegenwärtig der Tabaksbauer „die grünen Blätter oft schon auf der Staude an den Wucherjuden verkaufen muß“ — wobei nur die Frage unbeantwortet bleibt, ob der in so schlechten Vermögensverhältnissen befindliche Bauer künftig besser daran sein würde, falls er sich von dem „Wucherjuden“ im Hinblick auf den von der Monopolverwaltung zu erwartenden Kaufpreis, den diese doch nicht vorausbezahlt, Geld borgen muß. Aber Herr v. Treitschke ist nicht sicher, ob „der Reinertrag des Monopols hoch genug ist, um die radikale und zweifellos unerfreuliche Umgestaltung der Tabaksindustrie und [illegible] rechtfertigen“. Und er [illegible] da sie viele unbekannte Größen mit in Ansatz bringen muß. Sollte der Reinertrag von 169 Millionen sich als einigermaßen sicher erweisen lassen, dann scheint übrigens Herrn v. Treitschke das Opfer nicht zu groß; und er ist vermuthlich schon ziemlich darauf vorbereitet, die „Beweise des Herrn v. Mayr „einigermaßen sicher“ zu finden, wenn sie im Reichstag werden vorgetragen werden. Vorderhand aber ist offenbar so wenig Herrn von Treitschke, wie Herrn Stöcker bei der Sache wohl zu Muthe.

Locales und Provinzielles.

Posen, 22. März.

r. **Der Zapfenstreich**, welcher am gestrigen Vorabende von Kaisers Geburtstag stattfand, hatte theils wegen der schönen Witterung, theils wegen der außergewöhnlichen Veranstaltungen, welche diesmal getroffen waren, eine ungewöhnlich große Volksmenge auf den Plätzen und Straßen der Stadt versammelt. Abends 8 Uhr traten sämmtliche 6 Musikkorps der hiesigen Garnison: drei Infanterie-, zwei Artillerie- und ein Kavallerie- (Husaren-) Musikkorps, auf dem Wilhelmsplatze an, und spielten hier vier Piecen. Während dieser Serenade wurde der Platz fast anhaltend durch verschiedenfarbige bengalische Flammen, welche theils im obersten Stockwerk eines der Häuser an der Nordseite des Platzes, theils auf dem Platze selbst abgebrannt wurden, erleuchtet; um die Musikkorps standen zahlreiche Soldaten mit farbigen transparenten Stocklaternen. Nach der Serenade, in welcher natürlich patriotische Melodien (die Nationalhymne, das Preußenlied, die Wacht am Rhein 2c.) besonders hervorklangen, trennten sich die Musikkorps. Ein Theil derselben begab sich mit den Spielleuten 2c. nach dem Platze am Südende der Wilhelmsstraßen-Allee, wo sich der Zug rangirte, um alsdann über Wilhelmsplatz, durch Theater-, Mühlen-, St. Martins-, Breslauerstraße, über den Alten Markt bei der Hauptwache vorbei, durch die Friedrichsstraße nach der Wilhelmsstraße zu marschiren. Der zweite Zug marschirte vom Wilhelmsplatz durch Wilhelms-, Magazin-, Große Gerberstraße über die Wallischeibrücke nach Wallischei und Schrodka, von dort zurück durch Gr. und Kl. Gerberstraße über Wronker-, Sapieha-, Kanonenplatz nach der Wilhelmsstraße, wo sämmtliche Musikkorps vor dem Gebäude des Generalkommandos ca. 10 Uhr Abends wieder zusammentrafen. Jeder der beiden Züge wurde eröffnet durch einen Offizier und 16 Mann Husaren zu Pferde; es folgten weiter die Lampionträger, die Spielleute, die Musikkorps, zu deren Seiten zahlreiche Lampionträger gingen, und den Schluß machten wiederum 16 Husaren zu Pferde; auch befanden sich im Zuge mehrere Offiziere zu Pferde. Begleitet wurden beide Züge, welche sich unter den bekannten Klängen des Zapfenstreichs bewegten, von einer überaus zahlreichen Menschenmenge. Den Schluß des Zapfenstreichs machte die von den Musikkorps vor dem Gebäude des Generalkommandos geblasene Retraite. — Heute Morgens wurde in den Straßen der Stadt von dem Musikkorps des 99. Regiments Reveille geblasen, und zwar bewegte sich der Zug von der Hauptwache durch Friedrichs-, Theaterstraße über den Wilhelmsplatz durch die Neue Straße zurück nach der Hauptwache am Alten Markt. Vom Musikkorps des 46. Regiments wurden von der Gallerie des Rathhausthurms um etwa 6 Uhr Choräle geblasen. — Die öffentlichen und viele Privatgebäude sind mit Fahnen geschmückt. Der Himmel war in den Morgenstunden bewölkt.

Vermischtes.

* **Der Ringtheater-Prozeß.** Aus Wien geht der „Nat.-Ztg.“ ein Ausgang der Anklageschrift gegen Dr. Rewald und Genossen in

Sachen des Ringtheaterbrandes zu. Ein Sensationsprozeß wie er kaum jemals erlebt worden ist, wird danach die furchtbare Katastrophe abschließen. Die Anklageschrift, welche sich seit einiger Zeit in den Händen der Angeklagten und ihrer Vertheidiger befindet, zeichnet sich bereits durch eine bei derartigen Aktenstücken höchst ungewöhnliche Kolorirung aus. Sie kulminirt in der Behauptung, daß die Feuerwehr, die Polizei und die Theateraufsicht, für diese in letzter Linie der Bürgermeister mit allen ihren Kräften zusammengewirkt hatten „damit Niemand gerettet" werde. Die Feuerwehr habe alle Maßnahmen getroffen, um Theatergegenstände, keine einzige um Menschen zu retten, sie habe, trotzdem ihr ein Theaterbrand gemeldet war und trotzdem sie wissen mußte, daß eben Spielstunde sei, einen Löschtrain abgeordert, der allenfalls für ein einfaches Zimmerfeuer genügt hätte; weder Leitern noch Sprungtücher noch Rettungsschleuche seien vorhanden gewesen, und als man schon einsah, dieselben seien dringend nothwendig, habe man sich noch nicht beeilt, sie herbeizuschaffen. Wird der Feuerwehr aber blos sträfliche Fahrlässigkeit vorgeworfen, so erhebt die Anklage dagegen gegen den Polizeirath Landsteiner, der Urheber des berühmten Wortes: „Alles gerettet", die Beschuldigung er habe gewußt, daß sich noch Hunderte von Menschen im Theater befinden und blos aus verbrecherischer Feigheit, um sich nicht selbst in das brennende Haus begeben zu müssen, behauptet, es sei alles gerettet — mehr noch, er habe Leute, die von oben kamen, die ihre Verwandten in den oberen Stockwerken gelassen hatten, und verzweifelnd um Hilfe für sie riefen, Stillschweigen mit der Drohung auferlegt, sie arretiren zu lassen; in einigen Fällen seien solche Personen auch wirklich verhaftet worden. Es ist ein grauenhaftes Bild von brutaler, feiger und dummer Polizeiwillkür, welches die Anklage mit ungewöhnlich beredten Worten entwickelt. Dem Bürgermeister wird zur Last gelegt, er trage die Schuld und die Verantwortlichkeit, daß die von der Theaterkommission nach dem Brande in Nizza beschlossenen Ueberwachungsmaßregeln nicht ausgeführt worden seien; Indolenz und Feigheit hätten ihn bei seinem Verfahren geleitet, letztere deshalb, weil er davor zurückschreckte, die Reformen auch bei den Hoftheatern durchzusetzen und sich damit möglicherweise von irgend einer Seite Ungnade zuzuziehen. Letzteres ist allerdings nur durchsichtig angedeutet. Wie gesagt, die Anklage schließt, eine Kombination von verbrecherischer Feigheit und Fahrlässigkeit aller betheiligten Personen habe zusammengewirkt, daß von den in den oberen Stockwerken befindlichen Personen Niemand gerettet worden sei.

* **Bern**, 19. März. Ueber einen Kinderraub werden jetzt folgende Details bekannt: Gestern Nachmittag 4 Uhr kam eine Frau in die Knabenschule des Herrn von Lerber, vorgebend, sie habe den Antrag, den siebenjährigen Sohn des Herrn Bürko-Marquardt, eines mehrfachen Millionärs, abzuholen, dessen Mutter mit einer Droschke auf dem Waisenhausplatze, warte, um mit ihm auszufahren. Der Knabe wurde der Frau mitgegeben, die mit ihm in einer bereit stehenden Droschke davon fuhr. Da überbrachte Abends gegen 6 Uhr ein Dienstmann Herrn Bürko-Marquardt einen Brief, welcher diesem meldete, er habe für sein Kind nichts zu fürchten, dasselbe sei gut aufgehoben, jedoch müsse er bis zum Dienstag im Bremgartenwalde an einem bestimmten Platze, welcher an mit Bändern bezeichneten Bäumen zu erkennen sei, 50,000 Fr. deponiren, wenn er ihn lebend wiedersehen wolle. Die Polizei, von dem Verbrechen sofort benachrichtigt, ermittelte rasch den Droschkenführer, welcher das Weib und den Knaben bis zu einer außerhalb Bern liegenden Bierbrauerei geführt, sowie den Dienstmann, welcher den Brief bestellt hatte. An der Hand der so gewonnenen Anhaltspunkte gelang es bis gestern Abend, in der Umgegend von Bern zwei Individuen dingfest zu machen, welche sich jenes Weibes zur Ausführung des Kinderraubes bedient hatten und den Aufenthalt des Knaben verriethen. Es war derselbe nach dem sogen Rebhag, etwa eine Stunde von Bern entfernt, in ein abgelegenes Haus gebracht worden und konnte durch Gensdarmen im [illegible] der letzten Nacht noch den bekümmerten Eltern übergeben werden.

Telegraphische Nachrichten.

München, 21. März. Die Abgeordnetenkammer hat die Regierungsvorlage betreffend die provisorische Erhebung der Steuern für das 2. Quartal dieses Jahres mit allen gegen 10 Stimmen (der s. g. Extremen) und die Forterhebung des erhöhten Malzaufschlags bis zum Ende des Jahres 1883 mit 120 gegen 15 Stimmen genehmigt.

Braunschweig, 21. März. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde ein Schreiben des Staatsministeriums verlesen, in welchem dasselbe das Ersuchen, die Aufhebung der technischen Hochschule anzubahnen und dem nächsten Landtage eine entsprechende Vorlage zu machen, ablehnt.

Karlsruhe, 21. März. Die zweite Kammer nahm heute einstimmig den Antrag Schneider u. Gen. an, die zweite Kammer wolle der Regierung die Erwartung aussprechen, daß dieselbe ihren Vertreter beim Bundesrath instruire, gegen die Einführung des Tabaksmonopols zu stimmen. Namens der Regierung erklärte der Finanzminister Ellstätter, die Regierung habe bei den Verhandlungen der sogenannten Enquete-Kommission ihren Standpunkt dem Tabaksmonopol gegenüber bezeichnet. Er könne versichern, daß die Regierung die Nachtheile, von denen große Erwerbskreise des Landes durch die Einführung des Monopols bedroht seien, vollkommen erkannt habe, daß sie die bedrohten Landesinteressen Badens mit allem Nachdruck zur Geltung zu bringen bemüht sein werde, und daß jedenfalls der Ausspruch des Hauses für die Haltung der Regierung von erheblichem Gewichte sein werde.

Wien, 21. März. [Abgeordnetenhaus.] Spezialberathung der Wahlreform-Vorlage. Bei § 2, betreffend die Wahl des böhmischen Großgrundbesitzes machte die Linke geltend, daß derselbe eine Verfassungsänderung involvire und demnach zur Annahme eine Zweidrittelmajorität nothwendig sei. Nachdem der Präsident Smolka nach dem Wortlaute des Staatsgrundgesetzes dargelegt hatte, daß eine Zweidrittel-Majorität nicht erforderlich sei, wurde der betreffende Paragraph in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 145 Stimmen angenommen und sodann die Vorlage bis § 8 erledigt.

Wien, 21. März. Fürst Radziwill und die übrigen Mitglieder der preußischen Mission, welche gestern zur Hoftafel geladen waren, sind Abends nach Berlin zurückgereist.

Wien, 21. März. Wie der „Politischen Korrespondenz" aus Belgrad gemeldet wird, nahm der Bautenminister Gudowitsch seine Entlassung, weil der Ministerrath gegen seinen Vorschlag, den Bahnbau in eigener Regie zu unternehmen, entschied. Der Finanzminister Mijatowitsch hatte die Unausführbarkeit einer eigenen Regie nachgewiesen.

Paris, 20. März. In der Sitzung der Eisenbahnkommission theilte der Finanzminister den Abschluß eines Uebereinkommens mit der Orleans-Eisenbahngesellschaft mit, betreffend die vorzeitige Rückzahlung der dieser Gesellschaft vom Staate vorgeschossenen 205 Millionen Francs. Léon Say fügte hinzu, die vorzeitigen Rückzahlungen seitens der Eisenbahngesellschaften seien einfache Operationen des Schatzamtes und sollten keineswegs ein Präjudiz hinsichtlich der Frage des Rückkaufs der Eisenbahnen bilden. Die übrigen Arrangements bezüglich des Baues neuer Eisenbahnen und der Herabsetzung der Tarife gehörten ausschließlich zu der Domäne der Eisenbahnkommission und würden derselben voraussichtlich unterbreitet werden.

Paris, 22. März. Die Erklärungen, welche der Finanzminister Leon Say gestern in der Eisenbahn-Kommission abgegeben, haben einen günstigen Eindruck gemacht. Die Majorität der republikanischen Rechten hat beschlossen, am Donnerstag solche Mitglieder in die Budgetkommission zu wählen, welche die ministeriellen Gesetzentwürfe billigen.

London, 20. März. [Unterhaus.] Bei der Debatte über die Reform der Geschäftsordnung erklärte der Marquis von Hartington, die Regierung sei der Ansicht, daß eine Handhabung der Geschäfte mit Würde und Wirksamkeit unter dem jetzigen System unmöglich sei; sie sei bereit, die vorgeschlagenen Reglements zu acceptiren. Wenn es Andere gäbe, welche ohne diese Veränderungen die Geschäfte führen zu können glauben, so wolle das Ministerium gern sein Amt niederlegen. Die Debatte über die Reform der Geschäftsordnung dauerte übrigens während des ganzen Abends fort und wurde schließlich vertagt.

London, 21. März. [Oberhaus.] Lord Shaftesbury kündigte an, er werde die von Redesdale beantragte Bill über die Eidesleistung durch Stellung der Vorfrage bekämpfen. — Im Unterhause entwickelte Arnold seinen Antrag zu Gunsten der Gleichheit des Wahlrechtes in dem vereinten Königreiche und seiner neuen Eintheilung der Wahldistrikte.

Petersburg, 21. März. Wie der „Regierungs-Anzeiger" meldet, ist die Errichtung eines russischen Nationaltheaters in Moskau aus Privatmitteln vom Kaiser eigenhändig mit dem Hinzufügen genehmigt worden, daß die Verwirklichung dieser Idee, welche er vollständig theile, sehr wünschenswerth wäre.

Ragusa, 21. März. Staatsrath Jonin ist aus Cettinje hier angekommen und alsbald nach Petersburg weitergereist.

Belgrad, 21. März. Der Minister der öffentlichen Bauten, Gudowitsch, hat seine Entlassung eingereicht und erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 82 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
21. Nachm. 2	749,7	SW schwach	heiter	+18,9
21. Abnds. 10	748,2	SW schwach	heiter	+10,9
22. Morgs. 6	747,4	W schwach	trübe Nebel	+ 7,8

Am 21. Wärme-Maximum +20°3 Cels. [illegible]

Wetterbericht vom 21. März, 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp i. Cels. Grad
Mullaghmore	753	NW	7	bedeckt	3
Aberdeen	746	NW	4	bedeckt	—1
Christiansund	741	WNW	1	halb bedeckt	4
Kopenhagen	753	SSW	3	halb bedeckt	7
Stockholm	752	SSW	2	heiter	6
Haparanda	745	SW	2	bedeckt	—1
Petersburg	758	SW	1	bedeckt	2
Moskau	763	SW	1	bedeckt	—2
Cork, Queenst.	759	W	6	Regen [1])	4
Brest	762	NW	4	halb bedeckt [2])	9
Helder	753	SW	1	Regen	7
Sylt	752	SW	2	bedeckt	7
Hamburg	754	S	2	heiter [3])	11
Swinemünde	756	S	1	wolkig [4])	8
Neufahrwasser	757	S	2	wolkenlos [5])	7
Memel	757	SO	3	bedeckt	5
Paris	760	SW	2	wolkig	6
Münster	755	S	2	bedeckt [6])	8
Karlsruhe	760	SSW	1	heiter	9
Wiesbaden	758	SW	1	halb bedeckt [7])	8
München	762	SW	3	wolkig [8])	10
Leipzig	758	S	2	wolkig [9])	10
Berlin	757	S	2	halb bedeckt [10])	4
Wien	761	still		bedeckt	8
Breslau	760	SO	1	wolkenlos	8
Ile d'Aix	763	NNO	2	bedeckt	9
Nizza	764	O	3	wolkig	13
Triest	764	ONO	1	bedeckt	14

[1]) Seegang mäßig. [2]) Seegang mäßig. [3]) Früh Regen. [4]) Früh etwas Regen. [5]) Nachts leichter Reif. [6]) Abends wenig Regen. [7]) Nachts etwas Regen. [8]) Nachts Gewitter. [9]) Früh etwas Regen. [10]) Früh Sprühregen.

Skala für die Windstärke:
1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1. Nordeuropa, 2. Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3. Mittel-Europa südlich dieser Zone, 4. Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse des Depressionsgebietes im Nordwesten hat bei leichter, meist südlicher Luftströmung über Zentral-Europa die Bewölkung zugenommen und ist über der Westhälfte Deutschlands fast überall Regen gefallen. München hatte in der Nacht Gewitter, Friedrichshafen Wetterleuchten. Im Gegensatz zu den außerordentlich hohen Temperaturen über Deutschland herrscht über Schottland Frostwetter, auf den Hebriden mit Schneegestöber. Indessen ist über den britischen Inseln das Barometer wieder gestiegen und es dürfte bei rechtdrehenden Winden, insbesondere für das nordwestliche Deutschland wieder erhebliche Abkühlung zu erwarten sein.

Deutsche Seewarte.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21. März Morgens 0,94 Meter.
" " 21. " Mittags 0,94 "
" " 22. " Morgens 0,90 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 21. März. (Schluß-Course.) Fest.
Lond. Wechsel 20,48. Pariser do. 81,00. Wiener do. 169,90, K.-M. St.-A. —. Rheinische do. —. Hess. Ludwigsb. 99$\frac{7}{8}$. K.-M.-Pr.-Anth. 127$\frac{5}{16}$. Reichsanl. 101$\frac{3}{8}$. Reichsbank 148$\frac{1}{2}$. Darmstb. 155$\frac{7}{8}$. Meininger B. 89$\frac{7}{8}$. Oest.-ung. Bk. 694,50. Kreditaktien 274$\frac{1}{2}$. Silberrente 64$\frac{3}{8}$. Papierrente 63$\frac{3}{8}$. Goldrente 79. Ung. Goldrente 74$\frac{1}{8}$. 1860er Loose 119$\frac{3}{8}$. 1864er Loose 320,00. Ung. Staatsl. 225,30. do. Ostb.-Obl. II. 92$\frac{1}{8}$. Böhm. Westbahn 254$\frac{3}{4}$. Elisabethb. —. Nordwestbahn 176$\frac{1}{8}$. Galizier 254. Franzosen 262$\frac{1}{4}$. Lombarden 121$\frac{3}{8}$. Italiener 88$\frac{1}{4}$. 1877er Russen 86$\frac{1}{4}$. 1880er Russen 69$\frac{3}{8}$. II. Orientanl. 57. Zentr.-Pacific 111$\frac{3}{4}$. Diskonto-Kommandit —. III. Orientanl. 56$\frac{3}{4}$. Wiener Bankverein 101$\frac{3}{8}$, ungarische Papierrente —. Buschtiebrader —. Junge Dresdner —.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 274$\frac{3}{8}$, Franzosen 262, Galizier 254, Lombarden 121$\frac{3}{4}$, II. Orientanl. —, III. Orientanl. —, österr. Goldrente —.

Wien, 21. März. (Schluß-Course.) Schluß fest.
Papierrente 74,59. Silberrente 75,80. Oesterr. Goldrente 93,15. Ungarische Goldrente 118,80. 1854er Loose 118,20. 1860er Loose 129,50. 1864er Loose 169,20. Kreditloose 176,70. Ungar. Prämienl. 116,70. Kreditaktien 316,10. Franzosen 308,25. Lombarden 144,25. Galizier 299,75. Kasch.-Oderb. 141,00. Pardubitzer 149,50. Nordwestbahn 208,50. Elisabethbahn 207,20. Nordbahn 2510,00. Oesterreich.-ungar. Bank —,—. Türk. Loose —,—. Unionbank 122,60. Anglo-Austr. 125,10. Wiener Bankverein 114,75. Ungar. Kredit 312,00. Deutsche Plätze 58,75. Londoner Wechsel 120,50. Pariser do. 47,62, Amsterdamer do. 99,35. Napoleons 9,53$\frac{1}{2}$. Dukaten 5,62. Silber 100,00. Marknoten 58,80. Russische Banknoten 1,20$\frac{1}{4}$. Lemberg-Czernowitz —,—. Kronpr.-Rudolf 165,00. Franz-Josef —,—. Dux-Bodenbach —,—. Böhm. Westbahn —,—.

4$\frac{1}{2}$prozent. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe —, Elbthal 218,75, ungarische Papierrente 86,60, ungar. Goldrente 87,15, Buschtierader B. —,—. Ung. Präml. —. Eskompte —,—.

Paris, 20. März. Boulevard-Verkehr. 3prozent. Rente —,—, Anleihe von 1872 116,62$\frac{1}{2}$, Italiener —,—, österr. Goldrente —,—, Türken 11,80, Türkenloose —,—, Spanier inter. —,—, do. extér. 28$\frac{5}{16}$, ungar. Goldrente —,—, Egypter —,—. 3proc. Rente —,—, 1877er Russen —,—, Franzosen —,—. Lombarden —,—. Ruhig.

Petersburg, 21. März. Wechsel auf London 24$\frac{3}{16}$. II. Orient-Anleihe 90. III. Orientanleihe 90$\frac{1}{8}$.

Florenz, 21. März. 5pCt. Italien. Rente 91,07, Gold 20,73.

London, 21. März. Fest. Consols 101$\frac{3}{16}$. Italien. 5pr. Rente 87$\frac{3}{4}$, Lombard. 12$\frac{1}{8}$, 3proz. Lombarden alte 11, 3proz. do. neue 11$\frac{1}{8}$, 5proz. Russen de 1871 82$\frac{1}{4}$, 5proz. Russen de 1872 84$\frac{1}{4}$, 5proz. Russen de 1873 83$\frac{1}{2}$, 5proz. Türken de 1865 11$\frac{3}{8}$, 3$\frac{1}{2}$proz. fundirte Amerikaner 105, Oesterr. Silberrente —, do., Papierrente —. Ungarische Goldrente 73$\frac{1}{8}$, Oesterr. Goldrente —, Spanier 28$\frac{1}{8}$, Egypter —, 4proz. preuß. Consols 100. 4proz. bair. Anleihe —.

Platzdiscont 3$\frac{1}{8}$ pCt. Silber —.

In die Bank flossen heute 212,000 Pfd. Sterl.

Newyork, 20. März. (Schlußkurse.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,85$\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris 5,18$\frac{1}{8}$, 3$\frac{1}{2}$proz. fundirte Anleihe 103$\frac{3}{8}$, 4prozentige fundirte Anleihe von 1877 118$\frac{3}{8}$, Erie-Bahn 37$\frac{3}{4}$, Zentral-Pacific 114$\frac{3}{4}$, Newyork Zentralbahn 132$\frac{3}{4}$, Chicago-Eisenbahn 141. Cable Transfers 4,90.

Geld leicht, für Regierungssicherheiten 2$\frac{1}{2}$, für andere Sicherheiten 3 Prozent.

Produkten-Kurse.

Königsberg, 21. März. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen still, loco 121/122 Pfd. 2000 Pfd. Zollgewicht 151,75, pr. Frühjahr 150,00, pr. Mai-Juni 151,50. Gerste flau. Hafer unver., loco [illegible] pr. Frühjahr 150,00. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 144,50. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 43,50, pr. Frühjahr 43,75, pr. Mai-Juni 44,50. — Prachtwetter.

Bremen, 21. März. Petroleum. (Schlußbericht) fest, aber ruhig. Standard white loco 7,15 Br., per April 7,20 Br., per Mai 7,30 Br., pr. Juni 7,45 Br., pr. August-Dezember 7,90 Br. Alles Brief.

Hamburg, 21. März. Getreidemarkt. Weizen loco und auf Termine flau. Roggen loco still, auf Termine niedriger. Weizen per April-Mai 214,00 Br., 213,00 Gd., per Mai-Juni 214,00 Br., 213,00 Gd. Roggen per April-Mai 154,00 Br., 153,00 Gd., per Mai-Juni 152,00 Br., 151,00 Gd. Hafer u. Gerste ruhig. Rüböl matt, loco 56,50, per Mai 56,50. Spiritus still, per März 37$\frac{3}{4}$ Br., per April-Mai 37$\frac{3}{4}$ Br., per Mai-Juni 37$\frac{3}{4}$ Br., per Juli-August 38$\frac{1}{4}$ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz —,— Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,50 Br., 7,40 Gd., per März 7,40 Gd., per August-Dezember 7,00 Gd. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 21. März. (Getreidemarkt.) Weizen pr. Frühjahr 12,22 G., 12,25 Br. Hafer pr. Frühjahr 8,25 Gd., 8,27 Br. Mais pr. Mai-Juni 7,52 Gd., 7,57 Br.

Pest, 21. März. Produktenmarkt. Weizen loco schwaches Geschäft, auf Termine ruhig, pr. Frühjahr 11,98 Gd., 12,00 Br., pr. Herbst 10,75 Gd., 10,80 Br. — Hafer pr. Frühjahr 7,97 Gd., 8,00 Br. — Mais pr. Mai-Juni 7,22 Gd., 7,24 Br. — Kohlraps pr. August-September 13$\frac{1}{4}$.

Paris, 21. März. Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 30,40, per April 30,40, per Mai-Juni 29,80, per Mai-August 29,30. Roggen behauptet, per März 19,25, per Mai-August 19,25. Mehl 9 Marques fest, per März 62,50, per April 62,75, per Mai-Juni 63,10, per Mai-August 62,60. — Rüböl fest, per März 69,75, per April 70,50, per Mai-August 72,25, per September-Dezember 73,75. Spiritus fest, per März 60,50, per April 61,25, per Mai-Juni —, per Mai-August 63,00, per Septbr.-Dezember —,—. — Wetter: Schön.

Paris, 21. März. Rohzucker 88° loco beh., 57,00 a 57,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3 pr. 100 Kilogr. per März 65,30, pr. April 65,80, per Mai-August 67,12.

Amsterdam, 21. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per März 321. per Mai 304. — Roggen per März 185, per Mai 181.

Amsterdam, 21. März. Bancazinn 68.

Antwerpen, 21. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen flau. Hafer ruhig. Gerste träge.

Antwerpen, 21. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18 Br., per April 18 Br., per Mai 18 Br., per Septbr.-Dezbr. 19$\frac{3}{4}$ Br. Ruhig.

London, 21. März. An der Küste angeboten 2 Weizenladung. — Wetter: schön.

London, 21. März. In der gestrigen Wollauktion waren Preise unverändert.

Glasgow, 21. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 sh. 3 d.

Glasgow, 21. März. Die Verschiffungen der letzten Woche betrugen 7893 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Petersburg, 21. März. (Produktenmarkt.) Talg loco 67,00, pr. August —,—. Weizen loco 15,50. Roggen loco 10,25, Hafer loco 5,25. Hanf loco 34,50. Leinsaat (9 Pud) loco 14,25. — Wetter: Heiter.

Newyork, 20. März. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12$\frac{3}{16}$, do. in New-Orleans 12, Petroleum in Newyork 7$\frac{3}{8}$ Gd., do. in Philadelphia 7$\frac{1}{4}$ Gd., rohes Petroleum 6$\frac{3}{4}$, do. Pipe line Certificates — D. 79 C. Mehl 4 D. 90 C. Rother Winterweizen loko 1 D. 40$\frac{1}{2}$ C. do. per März 1 D. 39 C., do. pr. April 1 D. 40$\frac{3}{8}$ C., do. pr. Mai 1 D. 40$\frac{1}{2}$ C. Mais (old mixed) 75 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7$\frac{1}{4}$. Kaffee (Rio-) 9$\frac{3}{8}$. Schmalz Marke (Wilcox) 11$\frac{3}{16}$, do. Fairbanks 11, do. Robe u. Brothers 11. Speck (short clear) 9$\frac{3}{8}$ C. Getreidefracht 2. Fracht für Getreide nach Liverpool — d.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. März. Wind: SW. Wetter: Schön.

Weizen per 1000 Kilo loko 202—235 M. nach Qualität gefordert, abgel. Anmeld. — bezahlt, defekter Polnischer — Mark, ab Bahn, per Februar — bezahlt, per März — M. bez., per April-Mai 220½—219 bez., per Mai-Juni 218½—218 bez., per Juni-Juli 218½—218 bez., per Juli-August 212½—211½ bez., per September-Oktober 210½—210 bez. Gekündigt — Ztr. Regulirungspreis —. **Roggen** per 1000 Kilo loko 157 bis 172 Mark nach Qualität gefordert, inländischer 165—170½ Mark ab Bahn bezahlt, exqu. do. — M. ab Bahn bezahlt. feiner polnischer — Mark ab Bahn bezahlt, def. russischer — M. ab B. bez., russischer u. polnischer u. Gal. 158—162 Mark ab Bahn M. bez., per März 163½—163 Mark bez., per März-April — Mark bezahlt, per April-Mai 162½—161½ Mark bezahlt, per Mai — bezahlt, Mai-Juni 160—159 bezahlt, Juni-Juli 158¼—157¼ bezahlt, Juli-August 157—155½ bezahlt, Sep.-Okt. 156¼—155½ bezahlt, Gekünd. — Zentner. Regulirungspreis — Mark. — **Gerste** per 1000 Kilo loko 129—200 Mark nach Qualität gefordert. — **Hafer** per 1000 Kilo loko 127—172 Mark nach Qualität gefordert, russischer und polnischer 132 bis 143 M. bezahlt, ost- und westpreußischer 142—153 M. bezahlt, pommerscher und Uckermärker 133 bis 147 M. bezahlt, schlesischer 149 bis 156 bez., f. do. 157—162 bez., böhmischer 149—156 M. bezahlt, f. do. 157—162 M. bez. fein weiß mecklenburgischer — ab B. bez., März — Mark bezahlt, per April-Mai 138½ bezahlt, per Mai-Juni 139½ Mark bezahlt, per Juni-Juli 141½ Mark bez. Gekündigt — Ztr. Regulirungspreis — Mark — **Erbsen** per 1000 Kilo Kochwaare 160 bis 200 M., Futterwaare 142 bis 158 Mark. — **Mais** per 1000 Kilo loko 140—153 nach Qualität gefordert, per Februar — M., Februar-März — M., per April-Mai 139 M. bez., Mai-Juni 137½ bezahlt, per Juni-Juli 136 M., per September-Oktober 135 M. — Gekündigt — Ztnr. — M. Regulirungspreis — M. — **Weizenmehl** per 100 Kilogramm brutto 00: 31,00 bis 29,50 Mark, 0: 28,50 bis 27,50 M., 0/1: 27,50 bis 26,50 Mark. — **Roggenmehl** inkl. Sack 0: 24,25 bis 23,25 Mark, 0/1: 22,75 bis 21,75 M., März 22,65—22,55 bez., März-April 22,55—22,45 bez., April-Mai 22,40—22,30 bez., Mai-Juni 22,25—22,15 bez., Juni-Juli 22,10—22,00 bezahlt, Juli-August 21,90—21,80 bezahlt. — Marke Klix-Bärwalde — bez. Gekündigt 500 Ztr. Regulirungspreis 22,60 Mark. — **Oelsaat** per 1000 Kilo —. Winterraps — M., Winterrübsen — Mark. — **Rüböl** per 100 Kilo loko ohne Faß 54,3 M., loko mit Faß 54,6 M., per März — M. bez., per März-April — Mark, bez., April-Mai 54,3—54,8 bez., Mai-Juni 54,7—55,2 bez., Juni-Juli — Mark bez., September-Oktober 55,0—55,4 bez. Gekünd. — Ztr. Regulirungspreis — Mark. — **Leinöl** per 100 Kilo loko — M. — **Petroleum** per 100 Kilo loko 24,2 Mark, per März 23,7 Mark bezahlt, per März-April 23,3 Mark, per April-Mai 23,2 M., per Mai-Juni — Mark, per September-Oktober 24,3—24,5 bezahlt. Gekündigt — Zentner. Regulirungspreis —,— Mark. — **Spiritus** per 100 Liter loko ohne Faß 45,0 Mark bezahlt, mit Faß — Mark bezahlt, per März — nom., per März-April — nom., per April-Mai 46,5—46,7—46,6 bez., per Mai — Mark bezahlt, per Mai-Juni 46,7—46,9—46,8 bez., per Juni — Mark bezahlt per Juni-Juli 47,7—47,9—47,8 bez., per Juli-August 48,8—48,9—48,8 bez., per August-September 49,1—49,3 bez., per September-Oktober 49,0 bis 49,1 bez. Gekündigt — Liter. Regulirungspreis — Mark.

(B. B.-Z.)

Stettin, 21. März. [An der Börse.] Wetter: Schön. + 14 Gr. R. Barometer 28,1. Wind: SO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko gelber inländischer 210 bis 222 M., weißer 212—222 M., geringer 184—198 M. bez., per April-Mai 223—222 M. bez., per Mai-Juni 221,5 M. bez., per Juni-Juli 220 M. bez., per Juli-August 213,5 M. bez., per September-Oktober — M. bez. — **Roggen** loko fest, Termine matt, per 1000 Kilo loko inländischer 161 bis 164 M., per April-Mai 161,5—160,5 bis 161 M. bez., per Mai-Juni 159,5—158,5 M. bez., per Juni-Juli 158—156,5—157 M. bez., per Juli-August — M. bezahlt, per September-Oktober — M. bez. — **Gerste** sehr flau, per 1000 Kilo loko Brau- 145 bis 160 M., Futter- 127 bis 138 M. — **Hafer** ruhig, per 1000 Kilo loko inländischer 136—145 M., feiner 150 M. bez., mit Geruch 124 bis 132 M. bez. — **Erbsen** ohne Handel. — **Winterrübsen** matter, per 1000 Kilo per April-Mai 255 Mark bez., per Mai-Juni — M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per September-Oktober 259 M. Br. — **Rüböl** niedriger, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 56,5 M. Br., per März 55,25 M. Br., per April-Mai 55.25—55 M. bez., per September-Oktober 55,5 M. Br. — **Winterraps** per 1000 Kilo loko — M. bez. — **Spiritus** fester, per 10,000 Liter-pCt. loko ohne Faß 43,3 M. bezahlt, mit Faß — Mark bezahlt, kurze Lieferung, ohne Faß — M. bezahlt, per März 44,4 M. nom., per April-Mai 45,3—45,4 M. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 46 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 46,7—46.8 M. bez., per Juli-August 47,5 M. Br. u. G. per August-September 48 M. bez. u. Gd., per September-Oktober — M. bezahlt. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen — M., Roggen — M., Rübsen — M., Rüböl 55,25 M., Spiritus 44,4 M. — **Petroleum** loko 7,35 M. transf. bezahlt, alte Usanze — M. tr. bez., per September-Oktober — Mk. transf. bez. Regulirungspreis 7,35 Mk. transf.

(Ostsee-Ztg.)

Berlin, 21. März. Die Börse entwickelte auch heut bei fester Stimmung eine gewisse Lebhaftigkeit, die, so unbedeutend sie auch an sich war, doch wesentlich abstach gegen die überaus große Lustlosigkeit der vorigen Woche. Es schwankte nicht, wie sonst alle erdenklichen Schreckgerüchte in der Luft umher, um jede Neigung zu regerer Betheiligung am Geschäfte unmöglich zu machen; sondern es machte sich auf Seiten der Kontremine fortgesetzt das Bestreben bemerkbar, das ziemlich bedeutende Dekouvert zu vermindern. Gegen gestern unterschied sich der Verkehr im wesentlichen dadurch, daß heute die Haussepartei sich auch schon vielfach durch Meinungskäufe am Geschäft betheiligte. In der Hauptsache blieb der geschäftliche Verkehr aber auch nur auf die Spekulationspapiere beschränkt, von denen besonders Oesterreichische Kreditaktien, Franzosen und Diskonto-Kommandit-Antheile bevorzugt waren. Oesterreichische Kreditaktien setzten etwas über gestrigen Schlußkurs ein, machten dann aber einen Sprung aufwärts von mehreren Mark. Ferner zeigte sich gute Kauflust für einige österreichische Bahnaktien, zu denen Dux-Bodenbacher, Nordwestbahn und Galizier zu zählen sind. Von einheimischen Bahnaktien zogen Ostpreußen, Marienburger-Mainzer, Oberschlesische und Rechte Oder-Ufer-Bahn die Aufmerksamkeit auf sich. Bankaktien und Industriepapiere waren eher vernachlässigt. Ebenso blieb in den festverzinslichen Effekten der Verkehr sehr gering. Russische Werthe zeichneten sich durch feste Haltung aus. — Per Ultimo notiren: Franzosen 524,50—525,50—524,50. Lombarden 246—247—246, Kreditaktien 548—552,50—549,50, Wiener Bank-Verein 203,50 Br., Darmstädter Bank 155,25—155,75 bis 155,25, Diskonto-Kommandit-Antheile 194,25—195,25—194,75, Deutsche Bank 152,70—152,60—152,90, Dortmunder Union 93,40 bis 93,20, Laurahütte 113,30—113,50—113,25. Der Schluß war fest. Privatdiskont 3 pCt.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 21. März 1882.

Preußische Fonds- und Geld-Course.

Preuß. Cons. Anl.	4½	104,60 bz
do. neue 1876	4	104,50 G
Staats-Anleihe	4	101,20 bz
Staats-Schuldsch.	3½	99,00 bz
Od.-Deichb.-Obl.	4½	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102,60 bz
do. do.	3½	100,50 bzG
Schldv. d. B. Kfm.	4½	101,50 G
Pfandbriefe:		
Berliner	5	108,20 G
do.	4½	104,60 G
Landsch. Central	4	100,60 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	95,25 bz
do neue	3½	90,40 bz
do.	4	100,90 B
do. neue	4½	
N. Brandbg. Kred.	4	
Ostpreußische	3½	[illegible]
do.	4	100,10 bz
do.	4	
Westpr. rittersch	3½	90,50 bz
do.	4	100,50 bz
do. I. B.	4	100,25 bz
do. II. Serie	4½	103,90 B
Neuldsch. II. Serie	4	100,10 bz
do. do.	4½	103,60 bz
Posensche, neue	4	100,25 bz
Sächsische	4	
Pommersche	3½	90,30 G
do.	4	100,30 bz
do.	4½	101,50 bz
Schlesische altl.	3½	93,50 bz
do. alte A.	4	
do. neue I.	4	
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	100,70 bz
Pommersche	4	100,40 bzG
Posensche	4	100,40 G
Preußische	4	100,50 G
Rhein- u. Westfäl.	4	100,70 bz
Sächsische	4	100,75 B
Schlesische	4	100,70 B
20-Frankstück		16,21,5 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperials		
do. 500 Gr.		
Engl. Banknoten		
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		80,10 B
Oesterr. Banknot.		170,15 bz
do. Silbergulden		171,00 bzB
Russ. Noten 100 Rbl		205,75 bz

Deutsche Fonds.

Dtsch. Reichs-Anl.	4	101,20 bz
P.-A. v. 55 a 100 Th.	3½	143,00 B
Hess. Prsch. a 40 Th.	—	307,70 bzG
Bad. Pr.-A. v. 67.	4	135,00 bzG
do. 35 fl. Oblig.	—	213,00 G
Bair. Präm.-Anl.	4	133,70 B
Braunsch. 20 thl.-L.	—	98,10 bzG
Brem. Anl. v. 1874	4	100,70 G
Cöln-Md-Pr.-Anl.	3½	127,60 bz
Dess. St.-Pr.-Anl.	3½	122,20 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	120,40 B
do. II Abth.	5	117,80 bz
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	187,00 bz
Lübecker Pr.-Anl.	3½	177,50 B
Mecklb. Eisenbhanl.	3½	95,25 bz
Meininger Loose	—	27,00 G
do. Pr.-Pfdbr.	4	118,40 bz
Oldenburger Loose	3	149,80 bz
D.-G.-C.-B-Pf. 110	5	109,30 B
do. do.	4	109,30 B
Dtsch. Hypoth. unk.	5	103,60 bzG
do. do.	4½	102,20 G
Mein. Hyp.-Pf.	4½	100,50 G
Nrdd. Grdkr.-H.-A.	5	100,20 bz
Pomm Hyp.-Pfdbr.		
Pomm. H.-B. I. 120	5	106,00 bz
do. II. IV. 110	5	102,50 bz
Pomm. III. rkz. 100	5	100,50 bz
Pr. C.-B.-H.-Br. rz.		
do. do. 110	5	107,10 bz
do. do. 110	4½	
Pr. C.-B.-Pfdbr. 100	5	103,00 B
do. do. rückz. 100	4½	98,90 G
do (1872 u. 74)	4	
do. (1872 u. 73)	5	
do. (1874)	5	
Pr. Hyp.-A.-B. 120	4½	104,80 bzG
do. II. rckz. 100	5	101,00 bzG
Schles. Bod.-Cred.	5	102,50 bz
do. do.	4½	105,80 bz
Stettiner Nat.-Hyp.	5	100,20 G
do. do.	4½	102,50 bzG
Kruppsche Obligat.	5	110,00 B

Ausländische Fonds.

Amerik. gek. 1881	6	
do. do. 1885	6	
do. Bds. (fund.)	5	
Norweger Anleihe	4½	
Newyork. Std.-Anl.	6	125,20 bz
Oesterr. Goldrente	4	78,90 bz
do. Pap.-Rente	4½	63,40 G
do. Silber-Rente	4½	64,30 G
do. 250 fl. 1854	4	
do. Cr. 100 fl. 1858	—	334,00 bz
do. Lott.-A. v. 1860	5	119,25 bz
do. do. v. 1864	—	320,00 bzB
Ungar. Goldrente	6	101,00 bzG
do. St.-Eisb. Akt.	5	94,00 G
do. Loose	—	227,00 B
Italienische Rente	5	88,50 G
do. Tab.-Oblg.	6	
Rumänier	8	
Finnische Loose	—	49,10 bz
Russ. Centr.-Bod.	5	71,80 bz
do. Boden-Credit	5	80,90 bz
do Engl. A. 1822	5	83,50 bzG
do. do. A. v. 1862	5	
Russ. fund. A. 1870	5	
Russ. cons. A. 1871	5	84,60 bzB
do. do. 1872	5	84,60 bzB
do. do. 1875	4½	75,20 bz
do. do. 1877	5	88,50 bz
do. do. 1880	4	69,80 bz
do. Pr.-A. v. 1864	5	138,00 bz
do. do. v. 1866	5	135,00 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	
do. 6. do. do.	5	82,00 bz
do. Pol. Sch.-Obl.	4	81,50 bz
do. do. kleine	4	
Poln. Pfandbr.	5	62,90 bzB
do. do.	5	
do. Liquidat.	4	54,70 bz
Türk. Anl. v. 1865	—	12,10 bzG
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez.	3	227,00 B

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	168,95 bz
do. 100 fl. 2 M.	167,70 bz
London 1 Lstr. 8 T.	20,47,5 bz
do. do. 3 M.	20,30,5 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	81,00 bz
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	80,90 B
do. do. 100 F. 2 M.	80,35 bz
Wien öst. Währ. 8 T.	170,10 bz
Wien. öst. Währ. 2 M.	169,10 bz
Petersb. 100 R. 8 W.	204,40 bz
do. 100 R. 3 M.	202,60 bz
Warschau 100 R 8 T.	205,00 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, für Lombard 5 pCt., Bankdiskonto in Amsterdam 5. Bremen —, Brüssel 4½, Frankfurt a. M. 4½, Hamburg —, Leipzig —, London 4, Paris 4, Petersburg 6. Wien 4 pCt.

Bank- u. Kredit-Aktien.

Badische Bank	4	
Bk. f. Rheinl. u. Westf	4	40,50 bz
Bk. f. Sprit-u. Pr.-H.	4	72,00 bzG
Berl. Handels-Ges.	4	106,80 G
do. Kassen-Verein.	4	193,50 B
Breslauer Disk.-Bk.	4	91,10 G
Centralbk. f. B.	4	
Centralbk. f. J. u. H.		
Coburger Credit-B.	4	85,50 bz
Cöln. Wechslerbank	4	95,50 bz
Danziger Privatb.	4	107,75 G
Darmstädter Bank	4	155,60 bz
do. Zettelbank	4	107,75 bzG
Dessauer Creditb.	4	99,00 B
do. Landesbank	4	120,90 B
Deutsche Bank	4	152,40 bz
do. Genossensch.	4	127,75 G
do. Hyp.-Bank.	4	88,00 B
do. Reichsbank.	4½	148,25 G
Disconto-Comm.	4	194,90 bzB
Geraer Bank	4	97,00 bzG
[illegible]	4	91,20 G
Gothaer Privatbk.	4	118,00 B
do. Grundkredb.	4	86,00 B
Hypothek (Hübner)	4	
Königsb. Vereinsb.	4	94,00 bzG
Leipziger Creditb.	4	154,90 G
do. Discontob.	4	113,70 G
Magdeb. Privatb.	4	115,75 bz
Mecklb. Bodencred.	4	
do. Hypoth.-B.	fr.	96,75 bz
Meining. Creditbk.	4	90,00 G
do. Hypothekenbk.	4	91,50 B
Niederlausitzer Bank	4	90,50 B
Norddeutsche Bank	4	168,00 bzG
Nordd. Grundkredit	4	48,75 B
Oesterr. Kredit	4	
Petersb. Intern. Bk.	4	97,00 G
Posen. Landwirthsch	4	
Posener Prov.-Bank	4	120,50 G
Posener Spritaktien	4	60,00 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Bodenkredit	4	108,50 bzG
do. Centralbdn.	4	121,50 bzG
do. Hyp.-Spielh.	4	78,00 B
Produkt.-Handelsbk	4	75,00 bzG
Sächsische Bank	4	122,10 bzG
Schaaffhaus. Bankv.	4	86,60 bzG
Schles. Bankverein	4	107,50 bzG
Südd. Bodenkredit	4	131,75 G

Industrie-Aktien.

Brauerei Patzenhof.	4	
Dannenb. Kattun.	4	
Deutsche Baugef.	4	57,75 B
Dtsch. Eisenb.-Bau	4	
Dtsch. Stahl- u. Eis.	4	
Donnersmarckhütte	4	56,50 bzG
Dortmunder Union	4	12,40 B
Egells Masch.-Akt.	4	21,00 bz
Erdmannsd. Spinn.	4	36,00 B
Flora f. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Näh.	4	75,75 bz
Gelsenkirch.-Bergw.	4	126,75 bzG
Georg-Marienhütte	4	89,50 B
Hibernia u. Shamr.	4	80,75 bzG
Immobilien (Berl.)	4	81,50 G
Kramsta, Leinen-F.	4	94,50 G
Lauchhammer	4	27,00 B
Laurahütte	4	113,00 G
Luise Tiefb.-Bergw.	4	37,50 B
Magdeburg. Bergw.	4	110,10 G
Marienhüt. Bergw.	4	42,25 bzG
Menden u. Schw. B.	4	67,50 G
Oberschl. Eis.-Bed.		46,50 bzG
Oelheim. Petrol.-A.	4	70,00 bz
Phönix B.-A. Lit. A	4	81,50 bzG
Phönix B.-A. Lit. B.	4	36,90 B
Redenhütte conf.	4	90,10 G
Rhein.-Nass. Bergw.	4	67,10 bzG
Rhein.-Westf. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	17,00 G
Unter den Linden	4	13,60 G
Wöhlert Maschinen	4	17,00 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	49,90 bz
Altona-Kiel	4	199,50 bz
Bergisch-Märkische	4	125,00 B
Berlin-Anhalt	4	150,00 bzG
Berlin-Dresden	4	13,40 bz
Berlin-Görlitz	4	36,10 G
Berlin-Hamburg	4	311,75 bz
Bresl.-Schw.-Frbg	4	96,60 bz
Hall.-Sorau-Guben	4	19,80 bz
Märkisch-Posener	4	37,80 bzG
Magdeburg-Leipzig	4	
do. do. Lit. B.	4	
Nordhausen-Erfurt	4	27,25 bzG
Oberschl. Lit. A u. C.	3½	243,90 bz
do. Lit. B.	3½	190,10 bz
Ostpreuß. Südbahn	4	63,10 bzG
Rechte Oderuferb.	4	169,40 bzB
Rhein-Nahebahn	4	15,20 bzB
Stargard-Posen	4½	103,10 bzG
Thüringische	4	213,60 bzG
do. Lit. B. v. St. gar.	4	100,70 bzG
do. Lit. C. v. St. gar.	4½	113,20 G
Ludwigsh.-Bexbach	4	203,40 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	100,75 bz
Weimar-Geraer	4½	48,75 bz
Albrechtsbahn	5	34,40 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	143,00 bz
Aussig-Teplitz	4	244,00 bz
Böhm. Westbahn	5	127,70 bzB
Brest-Grajewo	5	
Dux-Bodenbach	4	138,75 bzG
Elisabeth-Westbahn	5	88,40 G
Kais. Franz Joseph	5	81,00 G
Gal. (Karl Ludwig.)	5	127,25 bz
Gotthard-Bahn 90%	6	74,75 bz
Kaschau-Oderberg	4	59,60 bzG
Lüttich-Limburg	4	13,00 bz
Oestr.-frz. Staatsb.	4	
do. Nordw.-B.	5	353,50 bz
do. Litt. B. Elb.	4	
Reichenb.-Pardubitz	4½	63,30 G
Kronpr. Rud.-Bahn	5	69,25 bz
Rjask-Wyas	5	
Rumänier	3½	62,00 bz
do. Certifikate	4	
Russ. Staatsbahn	5	128,10 G
do. Südwestbahn	5	59,75 bz
Schweizer Unionb.	4	43,25 bzG
Schweizer Westbahn	4	30,60 bzG
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau-Prag	4	129,00 bzG
Warschau-Wien	4	228,50 G
Münster-Hamm	4	100,25 G
Niederschl.-Märk.	4	101,00 bzG
Rhein. St. A. abg.	6½	162,30 bzG
do. neue 4 proc.	5	160,00 bzG
do. Lit. B. gar.	4	100,70 bz

Eisenbahn-Stammprioritäten.

Berlin-Dresden	5	36,00 bzG
Berlin-Görlitzer	5	99,70 bzG
Halle-Sorau-Gub.	5	80,75 bzG
Märkisch-Posen	5	119,20 bzG
Marienb.-Mlawka	5	103,75 bzG
Münster-Enschede	5	17,20 bzG
Nordhausen-Erfurt	5	94,75 bz
Oberlausitzer	5	56,75 bzG
Oels-Gnesen	5	51,25 bzG
Ostpreuß. Südbahn	5	95,90 G
Posen-Creuzburg	5	69,30 bzG
Rechte Oderuf. Bahn	5	167,40 bzG
Rumänische	8	
Saalbahn	5	69,30 bzG
Saal-Unstrutbahn	5	
Tilsit-Insterburg	5	
Weimar-Geraer	5	35,50 G

Staatsbahn-Aktien.

Brl.-Potsd.-Magd.	4	
Berlin-Stettin	4½	117,30 bz
Cöln-Minden	6	
Magd.-Halberstadt	3½	
Mgd.-Halbst. B. abg.	3½	88,75 B
do. B. unabg.	3½	89,00 bzB
do. C. do. abg.	5	126,25 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	
do. do. II.	5	
do. do. III.	5	
Berg.-Märkische I.	4½	
do. II.	4½	
do. III. v. St. g.	3½	93,50 bzB
do. do. Litt. B.	3½	93,50 bzB
do. do. Litt. C.	3½	93,50 bzB
do. IV.	4½	
do. V.	4½	102,75 G
do VI.	4½	103,75 G
do. VII.	4½	102,75 G
Aachen-Düsseldf. I	4	100,00 G
do. do. II	4	100,00 G
do. do. III	4½	102,20 G
do. Düss.-Elb.-Pr	4	100,00 G
do. do. II	4½	
do. Dortm.-Soest	4	100,00 G
do. do. II.	4½	
do. Nordb. Fr. W.	4½	102,75 bz
do. Ruhr.-K.-G. I.	4½	
do. do. II	4½	
do. do. III	4½	
Berlin-Anhalt A.	4½	103,00 B
do. B.	4½	103,00 B
do. Litt. C.	4½	103,00 B
Berlin-Görlitz	4½	102,50 bz
do. do. Litt. B.	4½	102,50 G
Berlin-Hamburg I.	4	
do. do. II	4	
do. do. III	4½	102,90 bz
Brl.-Ptsd.-M. A. B.	4	100,10 G
do. do. C.	4	100,10 G
do. do. D.	4½	103,60 G
do. do. E.	4½	102,90 G
Berlin-Stettin I	4½	
do. do. II.	4	100,40 G
do. do. III.	4	100,40 G
do. IV. v. St. g.	4	100,40 G
do. VI. do.	4	
do. VII.	4½	
Bresl.-Schw.-Freib.	4½	102,60 G
do. do. Litt. G.	4½	102,60 G
do. do. Litt. H	4½	102,60 bzB
do. do. Litt. I.	4½	102,60 bzB
do. do. 1876	5	105,50 G
Cöln-Minden IV.	4	100,70 bzB
do. do. V.	4	
do. do. VI.	4½	103,20 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	103,75 bz
do. do. C.	4½	103,75 bz
Hannov.-Altenbk. I.	4½	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Märkisch-Posener	4½	
Mainz-Ludwigsh.	4½	103,00 B
do. do.	5	105,40 bzG
Magd.-Halberstadt	4½	
do. do. de 1861	4½	
do. do. de 1873	4½	102,75 bz
do. Leipz. A.	4½	105,00 G
do. do. B.	4	100,60 B
do. Wittenberge	4½	102,75 B
do. do.	3	84,25 G
Niederschl.-Märk. I.	4	101,00 bzG
do. II. a 62½ thlr.	4	101,00 G
do. Obl. I. u. II.	4	101,00 G
do. do. III conv.	4	101,25 G
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	93,25 G
do. C.	4	
do. D.	4	
do. E.	3½	
do. F.	4½	103,75 G
do. G.	4½	
do. H.	4½	103,70 G
Oberschles. v. 1873	4	
do. v. 1874	4½	
Brieg-Neisse	4½	
do. Cos.-Oderb.	4	
do. Nied.-Zwgb.	3½	
do. Starg.-Pos.	4	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Oels-Gnesen	4½	102,20 G
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,50 G
do. Litt. B.	4½	102,50 G
do. Litt. C.	4½	102,50 G
Posen-Creuzburg	5	
Rechte-Oder-Ufer	4½	103,20 B
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	
do. v. 1858, 60	4½	103,00 bzG
do. v. 1862, 64	4½	103,90 bzB
do. v. 1865	4½	103,00 bzB
do. 1869, 71, 73	4½	103,00 bzB
do. v. 1874, 77	4½	
Rh.-Nahe v. St. gar.	4½	103,50 G
do. II. do.	4½	103,50
Schleswiger	4½	102,25 [illegible]
Thüringer I.	4	100,50 B
do. II.	4½	
do. III.	4	100,50 B
do. IV.	4½	102,80 G
do. V.	4½	102,80 G
do. VI.	4½	102,80 G

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	85,10 G
Gal. Karl-Ludwigb.	4½	84,75 bz
do. do. II.	5	
do. do. III.	5	
do. do. IV.	5	
Lemberg-Czernow. I	5	79,00 G
do. II.	5	84,50 G
do. III.	5	80,10 G
do. IV.	5	80,10 G
Mähr.-Schl. C.-B.	fr.	48,00 bzB
Oesterr.-Frz.-Stsb.	3	378,00 G
do. Ergänzsb.	3	357,75 G
Oesterr.-Frz.-Stsb.	5	104,90 bz
do. II. Em.	5	104,90 bz
Oesterr. Nordwest.	5	86,75 bzG
Oest. Nrdwstb. Lit. B	5	86,50 G
do. Geld-Priorit.	5	
Kaschau-Oderb. gar.	5	81,50 bzB
Kronpr. Rud.-Bahn	5	84,40 bzG
do. do. 1869	5	84,40 bzG
do. do. 1872	5	84,40 bzG
Rab-Graz Pr.-A.	4	92,10 G
Reichenb.-Pardubitz	5	84,30 G
Südösterr. (Lomb.)	3	279,00 bzG
do. do. neue	3	278,00 bz
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	
do. do. 1878	6	
do. do. Oblig.	5	100,00 bzG
Brest-Grajewo	5	87,50 bz
Charkow-Asow g.	5	92,00 G
do. in Lstr. a 20	5	85,75 B
Chark.-Krementsch.	5	91,75 B
Jelez-Orel, gar.	5	92,00 bz
Koslow-Woron. gar	5	96,00 bzG
Koslow-Woron. Ob.	5	81,75 B
Kursk-Chark. gar.	5	91,90 G
K.-Chark.-As. (Obl.)	5	81,75 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	98,10 bz
Losowo-Sewast.	5	75,00 bz
Mosko-Rjäsan, g.	5	101,20 bz
Mosk.-Smolensk, g.	5	95,00 bzB
Schuja-Iwanow.	5	92,40 bzB
Warsch.-Teresp., g.	5	93,25 G
do. kleine, g.	5	94,00 B
Warschau-Wien II.	5	
do. III.	5	102,00 bz
do. IV.	5	101,60 bzG
Zarskoe-Selo	5	62,25 B

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.